**Zusammenfassung der Antworten auf den Fragebogen des SIESC über die Auswirkungen der Pandemie auf das S**c**hulleben**

von Wolfgang Rank

Antworten aus Albanien (AL), Deutschland (D), England (E), Frankreich (F), Italien (I), Luxemburg (LUX), Norwegen (NO), Österreich (A), Rumänien (RO), Slowakei (SK), Schweden (SW), Ukraine (UKR)

Einige Antworten zeigten individuelle Erfahrungen, einige versuchten allgemeine Antworten zu geben. D und E verwendeten Studien.

**Fr. 1: Formen des Unterrichts**

Extrem unterschiedliche Maßnahmen in den Ländern und auf den Niveaus des Lehrens (z.B. allgemein Distance learning an Universitäten, Präsenzunterricht im Kindergarten)

(Wechselunterricht: nur die Hälfte der Schüler/innen im Schulgebäude; Gruppen wechseln Tag für Tag oder nach zwei Tagen oder wöchentlich; Formen von zentralen Stellen geregelt oder in der Autonomie der einzelnen Schule.)

AL: Wechsel, eine Woche Distance

A: 22 W. Präsenz, 10 W. Wechsel, 10 W. Distance

D: 21 W. Präsenz, 8 W. Wechsel, 10 W. Distance

E: 12 W. Distance oder Lernpakete und Verfügbarkeit online

F: 2 W. Distance, sonst: Sekundarstufe I: Präsenz, Sekundarstufe II: Wechsel

I: Präsenz, für die in Quarantäne: Distance

LUX: 10 W. Präsenz, sonst: Wechsel

NO: 1 W. Schulen geschlossen, sonst: Präsenz, in Quarantäne: Distance

RO: Hälfte der Wochen: Präsenz, Hälfte: Distance, 4-6 W.: Wechsel

SK: Sekundarstufe II: 2 Monate Präsenz, sonst: Distance

SW: Elementar- und Sekundarstufe I: Präsenz, Schulstufen 7-9: meist Wechsel

UKR: 13 W. Präsenz, 13 W. Wechsel, 9 W. Distance

**Fr. 2: Verfügbarkeit für Distance learning**

-Teilweise gibt es keine Zahlen.

-Die genannten Zahlen reichen von 0 oder 1% bis 20 % nicht erreichbare Schüler/innen.

-Es hing von der technischen Ausstattung der Familien, der Unterstützung durch die Schule und dem (guten) Willen der Schüler/innen ab.

**Fr. 3: Kommunikationserfordernisse für Distance learning**

-Oft verwendete Programme: ZOOM, MS Teams, Webex, Google Meet, Edmodo, Moodle

-In F: hauptsächlich Verwendung der Netzwerke der Education Nationale

-Manchmal waren Internetprobleme ein Hindernis.

-Teilweise mussten die Lehrer/innen ihre eigenen Computer verwenden.

-Teilweise drehten Schüler/innen die Kamera ab.

-Einige Lehrer/innen zogen es vor, nur schriftliche Aufgaben zu stellen.

-Bevorzugtes Kommunikationsmedium: E-mail

**Fr. 4: Lehrer/innen und die neue Form des Unterrichtens**

-Probleme für manche Lehrer/innen, Kurse durch Schulen angeboten, Verringerung der Probleme während des Jahres

-gegenseitige Hilfe zwischen den Lehrer/innen

-Methoden der Kontrolle und Leistungsbeurteilung wurden auch angewendet, waren aber problematisch.

-Online Materialien besser geeignet für Übungen, weniger geeignet für das Unterrichten neuer und anspruchsvoller Inhalte

-Manche Lehrer/innen entwickelten und adaptierten die im Internet angebotenen Materialien weiter.

- „Dieses Jahr war eine ständige Fortbildung in digitalen Hilfsmitteln für Lehrer/innen.“ (SW)

**Fr. 5: Zusammenarbeit mit den Eltern**

-Im Allgemeinen war die Zusammenarbeit mit den Eltern möglich und gut, sogar wenn sie nur online stattfand. Sogar offizielle Online-Treffen wurden organisiert.

-Teilweise unterstützten Eltern das Distance learning (weil sie zu Hause waren oder blieben), teilweise konnten sie das aus unterschiedlichen Gründen nicht tun.

-Das hängt von der Umgebung und den Eltern ab und manchmal von dem Schultyp. Es war leichter, wenn die Eltern „der Schule nahe stehen“ oder „gebildet“ sind.

**Fr. 6: Abschluss des Schuljahrs**

-Das Schuljahr wurde überall abgeschlossen und Zeugnisse wurden ausgestellt.

-In A wurde die Zahl der schriftlichen Prüfungen verringert. Eine negative Note stand dem Aufsteigen nicht im Weg.

-In D stand eine negative Note dem Aufsteigen nicht im Wege. Man konnte das Jahr freiwillig wiederholen.

-In LUX wurden Trimester durch Semester ersetzt.

-Lehrer/innen vermissten teilweise Prüfungen für eine gerechte Leistungsbeurteilung.

-Wechselunterricht machte ausreichende Leistungsbeurteilung sehr schwierig.

**Fr. 7: abschließende Prüfungen**

-Im Allgemeinen wurden die abschließenden Prüfungen mit vielen Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt (aber ausgesetzt in E (GCSE und A-Level), NO und SK).

-In A waren die mündlichen Prüfungen nicht verpflichtend. Die Beurteilungen des Abschlussjahres wurden für die Noten berücksichtigt.

-In D wurde das Schuljahr um 10 Tage verlängert. Mehr Auswahlmöglichkeiten für die Lehrer/innen bei der Auswahl der Aufgaben.

-In F wurden Prüfungen im Lycée durch „ständige Beobachtung“ ersetzt. In Philosophie wurde das bessere Ergebnis von Prüfung oder „ständiger Beobachtung“ genommen.

-In I gab es nur eine mündliche Prüfung (keine schriftlichen). Ergebnisse der früheren Jahre wurden berücksichtigt.

-In LUX konnten die Schüler/innen 15% des Unterrichtsstoffs streichen.

-In SW waren die nationalen Prüfungen (Sw, E, M) nicht verpflichtend.

**Fr. 8: „lost generation“**

-Überall wurde festgestellt, dass die Lebensqualität und die physische und psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen in unterschiedlichem Ausmaß beeinträchtigt wurden. Kinder aus sozial benachteiligten Familien und solche mit Migrationshintergrund waren stärker betroffen. Die, die vorher Probleme hatten, hatten mehr Probleme. Die, die arbeiten müssen, um das Studium zu finanzieren, haben große Schwierigkeiten.

-Schüler/innen haben Motivation und Lernstruktur verloren und ihnen fehlen einige Wochen des Jahresstoffs.

-Sie brauchen eine Menge Unterstützung und Hilfe.

-Doch „lost generation“ wird als ein Ausdruck gesehen, der von (alarmistischen) Medien gepusht wird, und nicht als die Meinung der Lehrer/innen.

**Fr. 9: was Lehrer/innen gelernt haben**

-Digitale Medien zu verwenden, aber der Gebrauch ist nicht leicht.

-Distance teaching/learning kann Präsenzunterricht in einer Reihe von Aspekten nicht ersetzen. Der direkte Kontakt mit den Schüler/innen ist wesentlich.

-Doch ein bestimmter Einsatz von digitalen Hilfsmitteln kann unsere Methoden bereichern, aber sie haben ihre eigenen Für und Wider. Wir brauchen neue Strategien für den Einbau digitaler Methoden.

-Konzentration auf das, was wirklich wichtig, was wesentlich ist.

-Besseres Wissen und besseres Verständnis für das Leben und die Umwelt der Schüler/innen.

**Fr. 10: Änderungen im zukünftigen Unterrichten**

-Lockdowns und wenn möglich Wechselunterricht vermeiden

-sinnvolle Abschnitte digitaler Aktivitäten einbauen (wo das die beste Methode ist)

-einen Schwerpunkt auf die Bedürfnisse derer legen, die Unterstützung brauchen, aus benachteiligten Familien (arm, mit Migrationshintergrund, bildungsfern)

-einen Schwerpunkt auf das legen, war im Lehrplan wesentlich ist

**Fr. 11: was ist im zukünftigen Unterrichten wesentlich**

-mehr fortgeschrittene technische Ausstattung für Schulen und Schüler/innen

-Lehrer/innen, die für alle möglichen Situationen ausgebildet sind

-möglichst gute Ausnützung des Präsenzunterrichts

-die Selbstständigkeit und Verantwortung der Schüler/innen stärken, sie zum Lernen in jeder beliebigen Umgebung motivieren

-bessere Kommunikation mit allen Schüler/innen

-Lehrer/innen müssen den Unterschied zwischen ihrem Lehrprozess und dem Lernprozess der Schüler/innen überdenken und überbrücken.

**Fr. 12: Auswirkungen des Distance learning auf die Chancengerechtigkeit**

-Manche Familien haben keine Computer, kein Internet, keine Handys.

-Manche Schüler/innen haben keinen (ausreichenden) Platz zum Lernen.

-Manche Eltern konnten oder wollten ihre Kinder nicht unterstützen oder motivieren.

-Schüler/innen, denen es an innerer Motivation fehlt, leiden.

-Bestehende Ungleichheiten werden mehr verstärkt, wenn mehrere dieser Bedingungen vorliegen.

-Die Schule verliert ihre Rolle als Hilfe zur Verringerung sozialer Unterschiede.

**Fr. 13: Maßnahmen zur Kompensation von Defiziten**

-zusätzliche Unterrichtsstunden durch Lehrer/innen, um die Erfordernisse des Distance learning zu erklären

-digitale Hilfsmittel gratis für bedürftige Schüler/innen

-Sommerschulen (besonders in M und Sprachen)

-Förderunterricht gratis

-zusätzlicher Förderunterricht im nächsten Schuljahr

-Versprechungen zusätzlicher finanzieller Mittel, aber nicht ausreichend umgesetzt

-Psychologische Weiterbetreuung für Schüler/innen (und Lehrer/innen) wäre notwendig, aber es fehlt an psychologischem Personal.